



Amerikanische Tapetenorte. (Vergl. S. 27.)

## Die Levantinische Ausstellung in Düsseldorf.

Von Julius Lessing.

Der Central-Gewerbe-Verein für Rheinland und Westfalen hat bekanntlich vor Jahren in Düsseldorf ein Kunstgewebemuseum begründet, das unter Leitung von Frauberger eine erfolgreiche Thätigkeit entwickelt. Das Museum hat die Aufgabe, den vielen Industriestädten der beiden Provinzen das Material an Vorbildern möglichst direkt zuzuführen, und muß daher seine Sammlungen mit besonderer Rücksichtnahme auf die vorhandenen Gewerbebetriebe einrichten.

Aus diesem Grunde wurde vor einem Jahre eine sehr reiche Textilsammlung erworben, welche der auf diesem Gebiete als Forscher und Kenner rühmlichst bekannte Dr. Bock zusammengestellt hatte. Diese Textilsammlung hatte von mittelalterlichen Stücken, welche Dr. Bock in früheren Jahrzehnten in so reicher Fülle zusammenzubringen wußte, nicht mehr viel aufzuweisen, dagegen war die Zeit der Renaissance, vor allem die italienische Kunstweberei des 15. bis 17. Jahrhunderts, vorzüglich vertreten und von den übrigen wichtigen Perioden, sowohl der eigentlichen Weberei als der Nadel- und Spitzenarbeit, waren zum mindesten reichliche Proben vorhanden.

Diese Sammlung wurde in einer Form erworben, welche ein weiteres Zusammenarbeiten des Dr. Bock mit dem Düsseldorfer Institut erleichterte. Dr. Bock hat es übernommen, bei seinen Forschungsreisen, die er in unverwüstlicher Frische selbst unter den schwierigsten Verhältnissen durchzuführen versteht, zunächst die

Bedürfnisse von Düsseldorf zu berücksichtigen und dem dortigen Institut alle seine Erwerbungen, soweit sie für dasselbe von Wichtigkeit sein können, in erster Linie zur Verfügung zu stellen. Diese Kombination muß man als eine sehr glückliche bezeichnen. In Düsseldorf hat der Leiter des Institutes ein vollgerüstetes Maß von Arbeit, wenn er die zahllosen Ansprüche der Zweigvereine in allen großen und kleinen Industriestätten des Rheinlandes befriedigen soll. Für längere Reisen behufs systematischer Ankäufe ist keine Stelle vorhanden, und wollte man selbst eine solche Stelle schaffen, so würde es schwer sein, den geeigneten Mann zu finden, im besten Falle würde man ihn durch langjährige kostspielige Erfahrung heranziehen müssen, eine Aufgabe, die ein Provinzialmuseum mit begrenztem Arbeitsgebiet nicht erfüllen kann. In Dr. Bock hat dagegen das Museum eine Hilfskraft ersten Ranges, einen Mann von weitester Erfahrung und sicherem Blick für das wirklich Brauchbare und Verwendbare.

Auf diese Verbindung hin hat Dr. Bock eine Reise in den Orient unternommen, die sich einstweilen auf die türkischen Lande, Nordgriechenland und die Küste von Kleinasien beschränkt hat. Die Früchte dieser fast achtmonatlichen Reise sind jetzt in der Levantinischen Ausstellung ausgebreitet, die einstweilen noch Eigentum des Dr. Bock ist, aber voraussichtlich ganz oder doch zum größten Teil in den Besitz von Düsseldorf übergehen wird. Diese Ausstellung füllt zwei große Säle im Erdgeschoß der neu-